Dialogpredigt Sünde

F:
Lukas 15, 3 - 7
3 Er sagte aber zu ihnen dies Gleichnis und sprach: 4 Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat und, wenn er eines von ihnen verliert, nicht die neunundneunzig in der Wüste lässt und geht dem verlorenen nach, bis er's findet? 5 Und wenn er's gefunden hat, so legt er sich's auf die Schultern voller Freude. 6 Und wenn er heimkommt, ruft er seine Freunde und Nachbarn und spricht zu ihnen: Freut euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war. 7 Ich sage euch: So wird auch Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße tut, mehr als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen.

A: Weißt Du noch, wie wir in Österreich die Schafe gefüttert haben ? Wenn hunderte von Schafen zum Füttern auf einen zukommen, bekommt man schon ein bisschen Platzangst.

F. ja, das war beeindruckend.

Ich kann mir gut vorstellen, dass das ein oder andere Schaf mal von der Gruppe abkommt. Wahrscheinlich hat es gerade was Leckeres zum Essen gefunden und plötzlich ist die Gruppe weg. So ganz unmerklich …

A: Ja, wie im Gleichnis von Jesus. Dort geht es um die Umkehr eines Sünders … Sünde, ein Begriff, den fast nur gläubige Menschen benutzen. Ein Wort, das äußerst unpopulär ist.

F: Der Begriff Sünde ist vielgestaltig und vielschichtig. Zugleich ein Schlüsselbegriff unseres Glaubens als Christen.

A: Du kennst die Geschichte von dem Mann, den seine Frau fragt, über was der Pfarrer am Sonntag gepredigt hat? Antwortet er: Über die Sünde. Fragt die Frau: Und was hat er gesagt? Sagt der Mann: Er war dagegen.

F: Es klingt ein bisschen nach Routine, *oberflächlich, reflexartig* ...

A: Wie würdest Du den Begriff Sünde einem Außenstehenden kurz und bündig erklären?

F: Sünde heißt im griechischen „harmatia“ = Fehlschuss - das heißt Zielverfehlung. Unser Ziel ist es nahe bei Gott zu sein, wenn das nicht erreicht wird - dann ist das Sünde.

Woher das Wort Sünde im Deutschen kommt, dazu gibt es mehrere Deutungen:
- einmal könnte es kommen von Sund, also vom „Abgrund“,
- zum anderen könnte es kommen von „absondern“, „trennen“ – idS., dass man sich von dem trennt, was gut ist …

Wir haben als Richtschnur die 10 Gebote und als Doppelgebot Christi …

A: Oder in der Version des Hl. Augustinus, ein Wort des Hl. Augustinus zum Johannesbrief:
„Liebe und dann tue, was du willst

F: Klingt ja fast ein 68er …“. Das Wort Liebe im Deutschen ist vielgestaltig. Aber die Liebe, die der hl. Augustinus meint, fällt uns doch sehr schwer.

A: Und dann komme ich mit der typischen Kinderfrage - die einfach und fundamental sind und die wir oft nicht beantworten können. Woher kommt die Sünde bzw. das Böse eigentlich? Dazu sagt die Bibel nichts. Gott ist doch der Herrscher über Himmel und Erde …

Es heißt in der Bibel einfach »Das Sinnen und Trachten des Menschenherzens ist böse von Jugend auf!“

F: Woher die Sünde kommt? Die Bibel sagt dazu bei der Geschichte vom Sündenfall von Adam und Eva nichts. Die Schlange ist einfach da. Man kann aber aus der Bibel entnehmen: Die Sünde kommt aus der Freiheit, die Gott den Menschen gewährt.

Wenn wir Marionetten wären – und nur blindlings und fremdgesteuert vom großen Schöpfergott handeln würden, gäbe es die Sünde wohl nicht. Eine Trennung

wer ja gar nicht möglich. Wir wären gebunden an die „Marionettenfäden“. Aber Gott will keine Marionetten, keine Roboter – er hat den Menschen zu seinem Bilde geschaffen, also auch als freies denkendes Wesen. Und als freie Wesen sind wir auch frei, uns von dem zu trennen, was gut ist …

Und zum freien Willen gehört es, sich der Liebe Gottes zu verschließen. Wie heißt es so treffend: „Die Tore der Hölle werden von Innen zugehalten.“

A.: Noch ein Gedanken, warum das Böse da ist: Das Leben entfaltet sich in Polaritäten: Hell- dunkel, Tag-Nacht, Mann-Frau, Himmel-Erde, Gut - Böse etc. Das Böse ist bereits deshalb vorhanden sein, weil es das Gute gibt, ohne das Böse würden wir das Gute nicht erkennen.

Es gibt einen geheimnisvollen Zusammenhang zwischen Gut und Böse: Das Böse ist der Thronsessel des Guten. Will heißen: Gott macht aus dem Bösen am Ende etwas Gutes. Das Böse muss seinem Heilsplan dienen.

In der katholischen Ostermesse heißt es: „O wahrhaft heilbringende Sünde des Adam …“

F: Warum heilbringend ?

A: Ohne Adams Sünde hätten wir Jesus nicht gebraucht.

Ja, der Mensch heute versteht den Gedanken der Sünde nicht mehr und fühlt sich durch die Aussage, wir Menschen seien Sünder, angegriffen oder unter Druck gesetzt. Kann man in gewisser Hinsicht auch verstehen, nachdem Siegmund Freud, der Erfinder der Psychoanalyse, Anfang des 20. Jahrh. „herausgefunden“ hat, dass seelische Probleme der Menschen durch Triebverdrängung entstehen. Für Sünde ist da kein Raum mehr.

Von Sünde spricht man doch heute nur noch, wenn man ein Stück Sahnetorte isst. Der Aspekt der Verstrickung des Menschen in die Sünde ist unterbeleuchtet.

F: Man kann die Sündhaftigkeit des Menschen leugnen bzw. Gott als die Instanz, die sich darum kümmert. Das Problem an sich verschwindet damit aber nicht, es wird nur versucht, anders zu erklären.

Im 20. Jhrh. – dem der Ideologien - sah man das Unglück dann durch die Herrschaft einer Klasse oder biologisch durch eine falsche Rasse … oder was auch heute als Schlimmstes angesehen wird.

Ich finde, dass die „Idee“ von Sünde gar nicht so eine schlechte Theorie ist, die Welt zu begreifen. Das Verhalten von Menschen lässt sich anhand des Sündenbegriffs ganz gut verstehen: Irgend etwas zwischen Gott und Mensch ist schief gelaufen … oder wenn man nicht an Gott glaubt, dann muss man halt sagen, dass die Menschheit immer wieder droht, aus dem Ruder zu laufen …

A: Der Sünde kommt aber mit Moral nicht bei. Es geht nicht um die Abarbeitung eines Vorschriftenkatalogs. Das wäre ein ja Tauschgeschäft „Moral gegen für Gottes Gunst“.

Bei Johannes Hartl habe ich gelesen:

Das größte Missverständnis über das Christentum ist, es würde in erster Linie um Moral gehen.

F: Ich denke, bei Sünde geht es um Beziehung. Entscheidend ist die lebendige Beziehung zu Gott oder auch den Menschen. Sünde ist insofern eine Beziehungsstörung.

A: Ja, das stimmt. Dazu passt, dass Dante, der großen Dichter/ Philosoph des Mittelalters, meint, dass in der Mitte der Hölle nicht Feuer ist, sondern Eis ist: alles ist erfroren -> Hinweis auf die Beziehungslosigkeit.

F: Beziehung ist ein gutes Stichwort. Manchmal fällt es mir allerdings schwer zu begreifen, wie man selbst als Christ, in einem lebendigen Dialog mit Gott stehend, auch immer wieder in Sünde fallen kann.

A: Im Gespräch mit anderen werden mir ja oft die Verfehlungen von Christen bzw. des Christentums vorgehalten, nach dem Motto, der Glaube taugt ja nichts ... Die Sünde ist nach unserer christlichen Sicht Bedingung für das menschliche Leben, natürlich auch für uns Christen. „Wir sind nicht besser, sondern besser dran …“

F: In Jesu Gleichnis ist Sünde eine Art Verirrung, ein Abkommen vom Weg, beginnt erst ganz harmlos, man irrt so etwas herum, auf der Suche nach gutem Futter … und plötzlich ist man abgekommen von der Herde. Das Problem ist, dass man gar zunächst nicht merkt, abgekommen zu sein.

A: Und das Problem ist ja auch, dass Sünde zuweilen ja auch Spaß macht, wie Oskar Wilde so frech sagt: „Versuchungen sollte man nachgeben. Wer weiß, ob sie wiederkommen“.

F: Nicht gerade mein Lieblingszitat. Kommt darauf an, aus welcher Sicht man das sieht. Am Ende muss einer darunter leiden …

A: Nein, im Ernst: Sünde kommt zuweilen unter der Maske gesteigerten Lebens. Du kennst ja die Einteilung der 7 Grundsünden oder in uns angelegten Charaktersünden des Menschen (Hochmut, Zorn, Völlerei, Wollust etc.). Es geht zumeist um Steigerung der Bedürfnisse und der Antwort darauf.

Die Grundsünden entstehen stets in der Nähe zu unseren guten Potentialen. Man ist vor allem da versucht, wo man etwas kann. Man berauscht an sich selbst … und trennen uns damit von unserem Ursprung. Wir wollen es selbst in der Hand haben und uns nicht mehr beschenken lassen. Die Sünde ist in diesem Sinne auch eine Lüge (= griechisch pseudos), weil sie selbst nicht elementare Lebenskraft zuführen kann.

Das muss erst durchschaut werden, sonst kommt man dagegen nicht an.

F: Aber der Sünder bestraft sich selbst. Mal ganz praktisch, wenn jemand lügt, dann ist er selbst in seinem Konstrukt gefangen und muss alles tun, um es aufrecht zu halten. Er verliert jede Spontanität und Freiheit … und am Ende seine Identität.

A: Kommen wir doch auf Jesus zu sprechen.

F: Anders als wir Menschen verbindet Jesus Sünde nicht in erster Linie mit Bestrafung oder Verdammnis. Er spricht zwar davon, dass Sünde zur Verdammnis führt (eher im Sinn einer Folge, nicht einer Strafe), aber er bricht den zwingenden Zusammenhang auf. Er fokussiert sich auf Wiederherstellung und Heilung. Jesu ganzes Wirken auf Erden steht genau unter dieser Botschaft. Er sagt: „Ihr seid Sünder und handelt gegen den Willen Gottes. Ich aber bin gekommen, um Eure Beziehung zu Gott wiederherzustellen. Dazu müsst ihr aber einsehen, gesündigt zu haben und um Vergebung bitten."

A: Wir werden Jesus erst wirklich begreifen, wenn uns klar wird, dass wir Sünder sind. Erst wenn wir das kapiert haben, verstehen wir, wer Jesus ist und was er für uns getan hat.

F: Deshalb ist die Beichte so sinnvoll – Beichte und Buße, die direkte und bewusste Umkehr – die Sünde

- zu erkennen,
- zu benennen,
- zu bereuen und
- um Vergebung zu bitten.

Vergebung von Gott, aber auch von den Menschen. Versöhnung unter uns Menschen kann es letztlich nicht geben, wenn das nicht geschieht.

A: Überhaupt ist ja oft ein gutes Mittel gegen die Sünde: Raus aus der Geheimniskrämerei. Teile Dich mit !

F: Und wenn einer umkehrt, freut sich der Himmel mehr als über 99 Gerechte!

A: Ist dir eigentlich aufgefallen, dass Jesus das Gleichnis erzählt für die Freude im Himmel, wenn einer von 100 umkehrt. Aber das Bild in diesem Gleichnis ist doch so, dass die Schafe vom Schäfer gefunden werden, von allein machen die doch nichts. Ist das vllt. ein Hinweis darauf, dass Jesus im Grunde die Umkehr in mir macht. Ich kehre um, weil Jesus mich gefunden hat … ich muss mich finden lassen von Jesus …

F: Ein guter Gedanke … Es geht übrigens ganz schön emotional zu im Himmel: Ich sehe wie die Engel im Himmel die Sektkorken knallen lassen …

A: Ich musste ein bisschen an diese Freude denken, als Mila uns „abgehauen“ war … „Polizist: Passen‘se uff, det is een Stifter“

Aber sprechen wir von Buße. Es ist auch so ein ausgestorbenes Wort, es gibt noch einen Bußgeldkatalog …

F: Ja, wir sollen „Buße“ tun. Worte wie Buße und Reue klingen in unseren Ohren zuweilen schwierig. Aber Buße heißt auf griechisch: „meta-noia“. Das Wort kommt von noein, „denken“ und meta, „um“ oder „nach“. Es geht einfach um Umdenken, Umkehren, oder auch wie Jesus zu Nikodemus sagt: von Neuem geboren werden.

A: Nietzsche, der Philosoph und unvermeidliche Kritiker des Christentums, hatte seine Einwände:

> *„Die Christen müssten mir erlöster aussehen. Bessere Lieder müssten sie mir singen, wenn ich an ihren Erlöser glauben sollte.“*

F: Also sollten wir dringend unseren Chor wieder beleben …

A: Dafür bin ich auch. Aber zurück zu Nietzsche, nach ihm ist das Gewissen eine Störung, die tiefe Erkrankung des Mensch. Das Gewissen sei gegen unsere Natur, selbstquälerisch, zerstört den freien Willen des Menschen …

F: … und wie ist Nietzsche geendet ? …

Ich sehe das so nicht. Das Gewissen ist sozusagen wie die Stimme Gottes in jedem Menschen, sogar auch von denen, die Gott gar nicht kennen… Es ist die Verbindung zwischen Kopf und Bauch – zwischen Denken und Gefühl.

Ich bin ein großer Fan des Gewissens. Der Bauch kann nie befriedigt werden, er ist immer auf der Suche … aber die Selbstverwirklichung des Herzens ist entscheidend.

Diese Sündenerkenntnis stresst mich nicht.

Und die Beichte trainiert das Gewissen.

A: Ich sehe aber ein anderes Problem: Es scheint mir oft so, dass, indem ich das Böse in mir negiere, ich es auf andere projiziere. Dann kann so ein Schwarz-Weiß-Denken herauskommen. Man verfolgt die vermeintlich Bösen und legt dann Eigenschaften an den Tag, die man zu bekämpfen glaubt. „*Das meiste Böse auf dieser Welt wird von Menschen mit guten Absichten getan*." (Thomas Stearns Eliot)

F: Hier muss ich einhaken. Es geht überhaupt nicht darum, die Menschen einzuteilen in Gute und Böse, wie es leider heute gesellschaftlich en vogue ist. Man muss beachten, - ich zitiere Alexander Solschenizyn, sowjetischer Dissident und Christ:

> „Die Trennlinie zwischen Gut und Böse verläuft mitten durch das Herz eines jeden Menschen."

Also jeder von uns – absolut jeder - trägt beides in sich. Der böseste Sünder hat noch ein Funken Gutes, und der heiligste Heilige hat einen Brückenkopf des Bösen in sich.

A: So wie Jesus sagt: „Was siehst Du den Splitter im Auge des anderen …" Gegen die Verdammung der vermeintlich falsch Denkenden hilft nur Demut …

Sünde kann man ja auch als ein Ausdruck unserer eigenen Schattenseite verstehen. Und die Schattenseiten soll man ja annehmen und verwandeln und nicht verdrängen. Ist Dir aufgefallen, dass uns ja besonders Menschen triggern, die genau das repräsentieren, was wir an uns selbst hassen.

F: Was die Selbstannahme angeht: Alles sollte in einem Gleichgewicht sein.

„Der Himmel auf Erden ist überall, wo ein Mensch von Liebe zu Gott, zu seinen Mitmenschen und zu sich selbst erfüllt ist.“

A: Das klingt gut. Dabei ist die eigene Sündenerkenntnis oft schwierig, weil man ja selbst sich nicht völlig durchschaut (der Mensch ist sich selbst das dunkelste Geheimnis, was ich bei meiner Predigt über Wahrheit gelernt habe).

Unter uns Christen wird ja auch nicht oft über eigene Sünden gesprochen, ich meine, richtige Sünden… Apropos „richtige“ Sünden, dazu gibt es ja eine schöne Geschichte von Luther, die muss man im Wortlaut hören:

> „Da ich ein Mönch war, schreib ich Doctor Staupitzen oft, und ein Mal schreib ich ihm: O meine Sünde, Sünde, Sünde! Darauf gab er mir diese Antwort: Du willst ohne Sünde sein, und hast doch keine rechte Sünde; Christus ist die Vergebung rechtschaffner Sünde, als die Aeltern ermorden, öffentlich lästern, Gott verachten, die Ehe brechen usw., das sind die rechten Sünde. Du mußt ein Register haben, darinne rechtschaffene Sünde stehen, soll Christus dir helfen; mußt nicht mit solchem Humpelwerk und Puppensünden umgehen und aus einem jeglichen Bombart eine Sünde machen!“

F: Also keine Angst mehr vor der Sünde, sondern sich mutig ihr stellen. Ich schätze mit vielen anderen deshalb die Beichte in unserem Gottesdienst.

Wie findest Du folgende Beichtworte, die wir vor zwei Wochen im Gottesdienst sinngemäß verwendet haben:

„Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist: Ein Gott, der dich liebt, der zu dir kommt und sagt: Komm, sag ehrlich, wie geht es Dir? Was beschwert dich? Wo bist du von mir abgerückt? Komm zu mir zurück. Meine Arme sind offen.“ Das passt doch irgendwie zu unserem Gleichnis, es geht nicht darum, zu verurteilen … Jesus hat uns die Erlösung gebracht.

A: Meinst Du, der Mensch muss nach Jesu Erlösungstat noch Angst vor dem Gericht Gottes haben? Ist die Vision eines Strafgerichts nicht ein bisschen Schwarze Pädagogik. Sollten wir nicht besser von Gottes unbegrenzter Liebe sprechen?

F: Was das Gericht angeht, das muss ich zum Glück nicht entscheiden …

Luther sagt jedenfalls: „Sündige tapfer … aber glaube noch tapferer! … und freue dich in Christus, der Herr ist über Sünde, Tod und Teufel.“

A: Also runter von Couch, und sich seinen eigenen Sünden stellen. Sie sind wichtige Wegweiser in unserem Leben. Sie zeigen, wo unsere Beziehung zu Gott und Menschen der Veränderung bedarf. Ich weiß, dass ein sündiger, aber dennoch geliebter Mensch bin, ich nehme diese Existenz an …zwischen Himmel und Erde.